

Erfahrungsbericht Erasmus+ Auslandspraktikum in Salzburg

Im Rahmen meines Erasmus+ Programms absolvierte ich ein vierwöchiges Auslandspraktikum in Salzburg. Während dieser Zeit war ich im Landeskrankenhaus Salzburg auf einer Station für Kinder- und Jugendpsychosomatik eingesetzt und konnte wertvolle Erfahrungen sammeln, da ich nicht nur mein pflegerisches Wissen erweitern, sondern auch viele neue Eindrücke in einem bisher für mich eher unbekanntem Arbeitsfeld gewinnen konnte.

Bereits die Anreise gestaltete sich unkompliziert, da ich mit dem Auto nach Salzburg gefahren bin. Vor Ort wurde mir vom Krankenhaus eine Unterkunft zur Verfügung gestellt. Ich erhielt ein eigenes Dienstzimmer zum Schlafen, während Küche, Duschen und WCs gemeinschaftlich genutzt wurden. Diese Wohnsituation war für mich zunächst ungewohnt, erwies sich aber durchaus als praktisch und bot zudem die Möglichkeit, sich mit anderen auszutauschen und weitere Praktikant*innen aus anderen Ländern kennenzulernen.



Mein Einsatz auf der Station war besonders interessant, da ich zuvor nur wenig Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hatte. Ein großer Schwerpunkt meiner Tätigkeit lag in der Betreuung von Kindern mit Diabetes mellitus. Hier war ich intensiv in die Patient*innenedukation eingebunden. Ich nahm an Schulungen teil und unterstützte bei Anleitungssituationen, beispielsweise im Umgang mit Blutzuckermessungen, Insulintherapie und der allgemeinen Krankheitsbewältigung im Alltag. Besonders beeindruckend war für mich, wie individuell und altersgerecht die Inhalte vermittelt wurden, um die Kinder bestmöglich zu fördern und ihnen Sicherheit im Umgang mit ihrer Erkrankung zu geben. Darüber hinaus wurden die Eltern als essenzielle Ressource angemessen beraten und gewannen durch die fachgerechte Betreuung ebenfalls an Sicherheit in der Unterstützung und Versorgung ihrer Kinder. Die interprofessionelle Zusammenarbeit war von großer Bedeutung, um einen ganzheitlichen Ansatz verfolgen und eine qualitative pflegerische Versorgung gewährleisten zu können.



Ein weiterer zentraler Bestandteil meiner Arbeit war die Betreuung von Patient*innen mit Anorexia nervosa. Hier gehörte die tägliche Essensbegleitung zu meinen Aufgaben. Diese Situationen waren oft herausfordernd, da sie ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen, Geduld und professioneller Distanz erforderten. Im Anschluss an die Mahlzeiten kam es bei einigen Patient*innen zur Sondierung der nicht gegessenen Nahrungskomponenten über eine nasogastrale Sonde. Anfänglich fühlte ich mich damit noch unsicher, da ich wenig Erfahrung im Umgang mit Sondierungen hatte. Im Verlauf des Praktikums konnte ich jedoch zunehmend Sicherheit gewinnen und meine Kompetenzen deutlich erweitern.

Die Arbeitszeiten auf der Station waren ebenfalls eine neue Erfahrung für mich. Ich arbeitete ausschließlich in 12-Stunden-Diensten von 7:00 bis 19:30 Uhr. Anfangs empfand ich die langen Dienste als anstrengend, jedoch zeigte sich schnell ein Vorteil: Durch die Arbeitsstruktur hatte ich in der Regel nur drei bis vier Arbeitstage pro Woche und somit ausreichend Freizeit. Diese nutzte ich intensiv, um Salzburg und die Umgebung zu erkunden. Ich konnte viele Sehenswürdigkeiten besichtigen, wandern und klettern und unternahm sogar einen Ski-Kurztrip nach Flachau. Diese Ausgleichsmöglichkeiten haben wesentlich dazu beigetragen, dass ich die teilweise emotional anspruchsvolle Arbeit gut verarbeiten konnte.



Die ersten Tage auf der Station waren für mich dennoch herausfordernd. Ich war mit vielen neuen Eindrücken konfrontiert. Ich lernte ein neues Team kennen, eine andere Arbeitsweise und eine ungewohnte Umgebung. Auch die psychosomatische Ausrichtung der Station stellte eine Umstellung dar, da hier die Beziehungsgestaltung und Kommunikation eine besonders zentrale Rolle einnehmen. Anfangs fühlte ich mich unsicher und musste mich erst orientieren. Umso positiver war es, wie offen und

unterstützend ich vom Team aufgenommen wurde. Ich wurde schnell integriert, erhielt klare Anleitungen und konnte jederzeit Fragen stellen. Diese wertschätzende Atmosphäre hat mir sehr dabei geholfen, mich einzufinden und Vertrauen in meine eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.

Im Laufe der Zeit entwickelte ich zunehmend Routine in den Abläufen und konnte immer selbstständiger arbeiten. Besonders im Umgang mit den Kindern und Jugendlichen gewann ich an Sicherheit. Ich lernte, mich besser auf ihre Bedürfnisse einzustellen, altersgerechte Kommunikation anzuwenden und auch schwierige Situationen professionell zu begleiten. Diese Entwicklung sehe ich als einen der größten persönlichen Gewinne dieses Praktikums.

Ein weiterer positiver Aspekt war, dass ich gemeinsam mit fünf anderen Auszubildenden aus meiner ursprünglichen Einrichtung in Salzburg war. Dadurch hatte ich jederzeit Ansprechpartner*innen, mit denen ich mich austauschen konnte. Wir konnten gemeinsam Erlebnisse reflektieren, uns gegenseitig unterstützen und auch unsere Freizeit zusammen gestalten. Diese Gemeinschaft trug maßgeblich dazu bei, dass ich mich während des gesamten Aufenthalts wohlfühlt habe.

Rückblickend kann ich sagen, dass dieses Auslandspraktikum eine durchaus bereichernde und positive Erfahrung für mich war. Ich konnte nicht nur mein fachliches Wissen erweitern, sondern auch meine sozialen und kommunikativen Kompetenzen deutlich verbessern. Besonders der Umgang mit Kindern und Jugendlichen sowie die Arbeit im psychosomatischen Bereich haben meinen Blick auf Pflege nachhaltig erweitert. Zudem habe ich gelernt, mich schnell in neue Situationen einzufinden und mich auf unterschiedliche Arbeitsbedingungen einzustellen.



Ich habe viele wertvolle Eindrücke gesammelt, neue Fähigkeiten entwickelt und auch persönlich an Selbstvertrauen gewonnen. Ich würde eine solche Erfahrung jederzeit wiederholen und kann sie nur weiterempfehlen.